

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends

mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“

und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanruf Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,

Wittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 3

Nr. 3655.

Ahrensburg, Dienstag, den 27. Januar 1903.

26. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate Februar und März

werden von den Postanstalten u. Landbriefträgern, sowie von unserer Geschäftsstelle zum Preise von

93 Pfg.

bei freier Lieferung ins Haus entgegen genommen. Die Expedition.

Kaisers Geburtstag.

Leidenschaftlich haben die Politiker gestritten und streiten wohl noch, welches die beste Art der Regierung eines Reiches sei. Die Frage läßt sich so allgemein nicht entscheiden. Nichts Menschliches ist vollkommen. Wir beneiden unsere Nachbarn im Osten nicht um das Regiment des Selbstherrschers aller der Russen. Wir schielen ebensoviele über die Westgrenze unseres Vaterlandes mit dem Wunsche nach Zuständen, wie sie die Republik Frankreich zeigt. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß wir weder im Königreich Preußen noch im Deutschen Reich schon den Himmel auf Erden haben. Aber wir wissen gebührend zu würdigen, welchen Segen wir der monarchischen Regierung unseres Vaterlandes verdanken. An Kaisers Geburtstag gedenken wir freudig daran, daß Gott die Geschichte des preußischen Volkes dem Herrscherhause der Hohenzollern anvertraut und es ihm verliehen hat, die Einigung der deutschen Stämme zu seinem großen, herrlichen Reiche herbeizuführen. Wir empfinden es mit tiefer Dankbarkeit, daß Kaiser Wilhelm II. durch Gottes Gnade wieder ein Jahr lang das Zepter geführt hat: ein Herrscher, der seines hohen Berufes und seiner großen Verantwortung vor Gott wohl eingedenk ist. Ein Mann des Friedens, dem seines Volkes Wohlfahrt unaußgesetzt am Herzen liegt, hat er im Rathe der Völker bisher zum Frieden

geredet, und nicht ohne Erfolg. Als scharfblickender Beobachter seiner Zeit hat er dem deutschen Genius neue Bahnen jenseits der Meere gewiesen, und sein Volk fängt an, ihn zu verstehen. Als christlicher Familienvater giebt er seinen Unterthanen ein schönes Vorbild. Wer sollte da nicht freudig bewegt Kaisers Geburtstag feiern? Gottes Schutz umgebe ferner den Kaiser! Das ist unser Wunsch.

Der Angriff der deutschen Kreuzer auf das Fort San Carlos.

In der Reichstagsitzung vom Freitag erklärte Staatssekretär von Richthofen, daß noch keine Nachrichten über das Vorgehen der Schiffe eingegangen seien. Alle drei Schiffe seien vor Maracaibo engagiert, um Nachrichten zu senden, müsse ein Schiff nach der nächsten Telegraphenstation gesandt werden, was zwei Tage in Anspruch nehmen würde und solange könne z. Z. kein Schiff entbehrt werden. An deutscher amtlicher Stelle nimmt man an, daß über die Lagune von Maracaibo Waaren von Kolumbien nach Venezuela importiert wurden. Da das Fort San Carlos diese Einfuhr deckte, wird, um die Blockade wirksam zu machen, das deutsche Geschwader das Fort zerstört haben. Wahrscheinlich hat der „Panther“ die Einfuhr der Waaren über die Lagune hindern wollen und ist vom Fort beschossen worden, woraus sich das Weitere ergeben hat.

Es liegen folgende Nachrichten vor: Der Kommandant S. M. Schiff „Galle“ telegraphiert unter dem 22. d. M. aus Caracas, daß nach einer ihm dort zugegangenen Mitteilung aus Maracaibo S. M. Schiffe „Vineta“ und „Panther“ am 21. d. M. das Fort San Carlos in Brand geschossen und zerstört haben.

Maracaibo, 23. Januar. Die Beschließung von San Carlos dauerte am 21. Januar den ganzen Tag; das Fort litt fürchterlichen Schäden. Heute früh wurde die Beschließung, da das Fort noch Widerstand leistet, wieder aufgenommen, weil die Kriegs-

schiffe, mit Ausnahme des „Panther“, die Barre nicht passieren können.

Nach einem New-Yorker Telegramm melden Depeschen aus Venezuela, daß 2 deutsche Kriegsschiffe, nachdem das Fort San Carlos zum Schweigen gebracht worden war, in die Lagune von Maracaibo einfuhren und dort das venezolanische Kanonenboot „Mirando“ wegnahmen. Das Fort San Carlos ist so gut wie vernichtet. Eine Granate von der „Vineta“ schlug einen ganzen Wall in Trümmer und brachte alle in diesem Theil des Forts befindlichen Geschütze zum Schweigen. Eine Anzahl Zivilisten soll bei dem Bombardement getödtet worden sein. Viele flohen ins Innere. Die „Gazelle“ hat übrigens, entgegen den anders lautenden Meldungen der New-Yorker Telegramme, an dem Gesecht nicht theilgenommen, da sie sich nach Ausweis der Schiffsbewegungsliste zur Zeit der zweiten Beschließung des Forts nicht vor Maracaibo aufhalten hat.

Aus der nunmehr vorliegenden amtlichen Meldung des deutschen Befehlshabers ergibt sich, daß thatsächlich der erste Angriff von den Venezolanern und nicht von den Deutschen ausgegangen ist. Kommodore Scheder meldet unterm 21. aus Maracaibo: Am 17. Januar wurde beim Passieren der Maracaibo-Barre S. M. S. „Panther“ von dem Fort San Carlos unerwartet mit lebhaftem Feuer angegriffen. Der „Panther“ führte eine halbe Stunde lang den Geschützkampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort die Strafe für den Angriff folgen zu lassen, habe ich, zumal die venezolanische Regierung denselben als Erfolg proklamiert hat, mit S. M. S. „Vineta“ am 21. Januar das Fort San Carlos bombardiert und zerstört.

Caracas, 23. Januar. SMS „Vineta“ traf am 21. Januar in der Bucht von Maracaibo ein, lotete sich auf eine Entfernung von 6700 m heran und begann alsdann um 11 Uhr vormittags das Bombardement, um es mit einer Stunde Gesechtpause bis 3 Uhr nachmittags fortzusetzen. SMS „Panther“, das seitlich stand, beobachtete 44 Treffer.

Von amtlicher Stelle werden folgende

Mittheilungen über das Bombardement des Forts San Carlos gemeldet: der flachgehende „Panther“ nahm gleich bei Beginn des Bombardements der „Vineta“ möglichst nahe und seitlich vom Fort Stellung, beobachtete die Wirkung der Schüsse der „Vineta“ und signalisierte zu letzterer hinüber. In verhältnismäßig kurzer Zeit waren 44 Treffer im Fort zu verzeichnen. In Summa dürften anstatt der von amerikanischer Seite behaupteten 1600 Granaten 90 bis 100 versenkt sein. Das Fort San Carlos war mit einer größeren Anzahl veralteter Geschütze und nur mit 4 modernen 8 cm-Hinterladern armiert, deren Schußweite aber auch nicht auf 6700 m heranreichte, die Distanz zu welcher die „Vineta“ mit ihren mittelschweren Geschützen feuerte.

Aus Venezuela wird über New-York telegraphiert, die Bevölkerung sei über die Nachricht vom Bombardement des Forts San Carlos zu höchstem Enthusiasmus erregt. Ueberall fanden nach Rache schreiende Demonstrationen statt. Der Gouverneur von Maracaibo hat alle Kampffähigen zu den Waffen gerufen, um die Landung der Deutschen zurückzuschlagen. 5200 Mann wären zu den Fahnen geeilt, und die Einwohnerschaft Maracaibos überschlug sich vor Begeisterung. Waffen würden vertheilt. Schon seien 2000 wohlbewaffnete Soldaten von Maracaibo nach San Carlos abgegangen. Die Avantgarde sei bereits in San Rafael, wenige Meilen von San Carlos, eingetroffen. Wenn den Deutschen die Landung gelinge, würde eine entsetzliche Schlacht stattfinden.

Deutsches Reich.

Wie die „Danz. Ztg.“ berichtet, hat der Kaiser über seine Geburtstagsfeier folgende Aeußerung gethan: „Gewiß freut es Mich, wenn Mein Volk Mir dadurch Liebe und Verehrung bezeugt, daß es zu Meinem Geburtstage Extrafeste veranstaltet und die Fenster mit brennenden Lichtern bestückt. Ich meine aber, die wirtschaftliche Noth und der Mangel an Arbeitsverdienst ist so groß, daß man der Armen gedenken möchte. Ich würde Mich freuen, wenn ein Theil der zu Extra-Aus-

Vater und Sohn.

Originalroman von

Freifrau Luise von Feilitzsch

(Nachdruck verboten.)

Röthe und Blässe wechselten auf seinen Zügen, die Finger zitterten auf der Tischplatte. Zimmerfort war er im Verlust. Bald war das letzte Geldstück verschwunden. Fort wurde abwechselnd blaß und roth. Dann erhob er sich und stürzte mehrere Glas Wein hinunter. Die Leidenschaft des Spieles hatte ihn mit furchtbarer Gewalt gefaßt. Und gerade jetzt, wo er so stark im Verlust war, anzuhören, das ging über seine Kräfte. Er mußte das Glück zwingen, diese wandelbare Diene — sie mußte sich ihm ja wieder zuwenden. Schon war er im Begriff, sich von einem der Kameraden Geld leihen zu lassen, da durchsuchte ihn wie ein Blitz der Gedanke an die 3000 Thaler in seiner Tasche. Da hatte er ja das Mittel, sich die Gunst Fortunus wieder zu erlangen. Mit einer solchen Summe mußte er sich die Spröde gefügig machen können. Und wenn er auch diese noch verlor, im Rasenrand auf Hochfeld mußte ja 6000 Thaler liegen, die erst gestern für Getreide eingegangen waren. Das Geld brauchte ja erst des Morgens um 1/29 Uhr auf dem Regimentsbureau zu sein, bis dahin konnte er es also auch für den schlimmsten Fall lassen. Dann hieß es eben nur sofort nach Hochfeld hinreiten und das Geld holen. Aber jetzt aufstehen, jetzt, wo sich nach so viel Unglück ihm wieder die Beine zuwenden mußte — nein. Er riß das Couvert auf und warf einen Hundertthalerstein auf das Wachsstück. So hohes Spiel war bisher nicht gespielt worden, aber da die Mitspielenden ihm Nevada schuldig zu sein glaubten, wagte Niemand gegen die Höhe des Satzes zu opponieren. Die Kugel voll — der Schein war verloren. Ein neuer folgt ihm und jetzt begann Fort einen verzweifelten Kampf mit dem Glück. Aber wenn es auch für einen Augenblick schien, als ob es ihm sich wieder zuwenden wollte, bald verwand Schlags auf Schlag die Scheine vor ihm

und nach kaum einer Stunde hatte Fort die 3000 Thaler verspielt.

Jetzt erst kam ihm die Größe seines Verlustes zum Bewußtsein und zugleich erfaßte ihn eine fiebernde Unruhe. Das Geld mußte ja bis zum nächsten Morgen ersetzt sein. Wenn ihm auch ein Gedanke der Unterdrückung selbstverständlich vollkommen fern gelegen hätte und auch Niemand etwas Derartiges annehmen könnte und würde, so mußte er doch, daß bei den strengen Eingriffen seines Standes es schon genüge, ein demüthliches Depositem angeklagt zu haben, um ihm seine Karriere abzuschneiden und ihn in den Augen seiner Kameraden ehelos zu machen. Für die Zureden der Herren, die ihn über seinen herben Verlust trösten wollten, noch weiter bei einem Glas Wein zusammenzusetzen zu bleiben und den Kerger herunterzuspülen, hatte er nur ein summes Kopfschütteln, es litt ihn nicht länger. Er mußte hinaus nach Hochfeld und erst die 3000 Thaler wieder in seiner Tasche haben, eher fand er keine Ruhe. Giltig verabschiedete er sich und legab sich nach Hause.

Auf der Straße in der kalten Nachtluft fing sein Kopf wieder an zu schmerzen, die fiebernde Spannung, in die ihn die Aufregung des Spiels versetzt, hatte nachgelassen, er fühlte keine Kraft mehr und mehr schwinden. Aber er mußte sich aufrecht halten. Wankenden Schrittes ging er seiner nahegelegenen Wohnung zu, wo er den Burden schlaftrunken im Vorzimmer auf einem Stuhle seiner wartend fand. Er selbst hatte eigentlich die Absicht gehabt, sich auf's Pferd zu werfen und nach Hochfeld hinauszujagen. Aber immer schwerer und dumpfer wurde es in seinen Gliedern, er fühlte, daß es ihm nicht möglich sein werde, diesen Vorlag auszufüllen, deshalb warf er schleunigst einige Zeilen auf ein Blatt Papier:

„Liebe Mutter, sende mir schleunigst 3000 Thaler von dem gestern vereinnahmten Gelde. Ich habe gespielt und zwar habe ich in der Hitze der Leidenschaft Regimentsgelder mitverspielt. Das Geld muß morgen früh um 1/29 Uhr im Regimentsbureau sein. Gib es dem Peter mit und vergehe mir die Aufregung, in die ich

Dich durch meine unliebbare nächtliche Votschaft leider zu setzen gezwungen bin. In Eile Dein gehorhamer Sohn Fort.“

„So, Peter,“ wandte er sich an seinen Burden, „jattle sofort den Brennus und jage, was die Diemen halten, nach Hochfeld. In spätestens 2 Stunden müßt Du wieder zurück sein. Du läßt Dich sofort bei der Frau Baronin melden und ihr den Brief übergeben. Die Antwort bringst Du gleich mit. Sieh das Couvert, das man Dir geben wird, aber recht sorgfältig ein, es wird eine bedeutende Geldsumme darin sein.“

Nach kaum zehn Minuten hörte Fort die Puffschläge des eilig davongaloppirenden Brennus. Erleichtert aufathmend, lehnte er sich in die Rücken des Sophas, auf dem er die Rückkehr Peters erwarten wollte, zurück. Meinen träge schlichen ihm die Minuten hin. Zimmer wieder naht sich ihm der quälende Gedanke, daß vielleicht doch das Geld nicht mehr vorhanden wäre; denn daß seine Mutter nicht die zuverlässigste Wirtschaftlerin sei, das hatte Fort schon seit langem durchgesehen. Wie konnte er mir so leichtsinnig sein und seine Ehre dem Spiel des Zufalls überlassen? Dürftige Bilder flogen vor ihm auf. Wenn er das Geld nicht erhielt, dann war seine Karriere zerstört, denn woher sollte er sonst bis zur verheerenden Zeit die Deckung aufreiben?

Ah, pah, es war jetzt nicht Zeit zu klagen und jammern. Erst abwarten, was kommen würde, dann konnte man immer noch sehen. Die Gedanken verwirrten sich ihm, das Surren und Summen in seinem Kopf wurde immer größer. Mit schlatternden Knien erhob er sich vom Sopha, um sich mit zitternder Hand aus der Flasche auf dem kleinen Tischchen ein Glas Cognac einzugießen.

Da, waren das nicht Puffschläge?! Sie kommen näher, immer näher, Peter ist da und mit ihm die Genüßlichkeit...

Die Thür öffnete sich, Peter trat herein und überreichte mit summem Gruß dem Herrn ein kleines, duffendes Briefchen. Auf den ersten Blick sah Fort, daß darin sein Geld enthalten sein

konnte. Er wankte dem Burden, ihn allein zu lassen und erbrach mit bebenden Händen das Billet.

„Nieder Sohn,“ schrie die Baronin, „es thut mir leid, Dir nicht helfen zu können. Ich hatte eilige Rechnungen bei meiner Pariser Modistin zu bezahlen, die mir sonst die neu bestellten Roben nicht schicken wollte. Und da — Du begreift, daß ich doch daran zu allererst denken mußte. Welch ein Malheur, daß gerade jetzt Dir das passieren mußte! Die Sache wird sich aber hoffentlich redressiren lassen, in ein paar Tagen werde ich das Geld schaffen können.“

In ein paar Tagen! Damit war ihm nicht gedient, hier hieß es auf der Stelle gut machen oder der Schande entgegengehen, der unauflöschlichen Schande. Der Fieck, daß er Dienstgelder verspielt, würde nie von seinem Ehrenschild zu tilgen sein. Schon der Gedanke, daß er, Fort, die Unterdrückung eines durch die Leidenschaft verblendeten Augenblicks durch eine rasche That sühnen, sich zusammenraffend schritt er zu seinem Schreibtisch, suchte mit zitternder Hand nach Briefpapier und begann langsam, schwerfällig zu schreiben. Während brachte er endlich den kurzen Brief zu Ende, versegelte und adressierte ihn und legte ihn auf die Platte des Tisches, längere Zeit mit brennenden Augen darauf niederstarrend. Dann schleppte er sich mit Aufbietung aller Kräfte auf ein kleines Stuhlchen zu und entnahm demselben ein schwarzpolirtes Näschchen, das zwei zierlich gearbeitete Pistolen enthielt. Prüfend betrachtete er die Waffen. Welche von beiden sollte er wählen?

Das war gleichgültig; den Tod brachten sie beide. Mechanisch ergriß er eine der Pistolen und stellte das Näschchen in den Schrank zurück. Doch was war das? Die Führe verlagten plötzlich den Dienst, er konnte kaum mehr aufrechtstehen, wie Blei lag es auf seinen Gliedern, die Waffe entsank der einen Hand, während die andere instinktiv nach Halt suchend in die Luft griff — dann ward es dunkel vor seinen Augen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 G V M B.I.G.

gaben bestimmten Gelder im Interesse der Armen verwendet werden würde, sei es in direkter Zuwendung oder zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Präsident Graf Ballestrem hat sein am Dienstag verkündetes Prinzip, die Krupp'sche Affäre als eine Privatsache nicht zur Besprechung im Reichstage zuzulassen, zwei Tage später schon wieder aufgegeben.

Ueber Bestimmungen zwischen Berlin und Karlsruhe wird dem Hannoverschen Kurier aus der badischen Hauptstadt berichtet: Die Bestimmungen am badischen Hofe gegen Berlin rühren danach vom Rücktritt des Erbgroßherzogs vom Kommando des 8. Armeekorps her.

Der preussische Generalmajor von Paczensty-Lenzin, Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade, der am 23. Dezember vor. Jahres vom Kriegsgericht in Stuttgart wegen Zweikampfs zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden war, wurde durch den König seiner Stellung enthoben.

Der Matrose Kohler, welcher in der Nacht zum 17. November v. J. an Bord des deutschen Stationschiffes „Loreley“ im Hafen von Piräus den Oberfeuerwerksmaat Biedertski ermordete, wurde vom Marinekriegsgericht in Wilhelmshaven wegen Mordes zum Tode und wegen Diebstahls und Fahnenflucht zu 6 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Der Landrath des Kreises Binndam, v. Willig, hat sich am Mittwoch in seinem Schlosse Gorzyn erschossen. Der Verstorbenen lebte in glücklichster Ehe und hinterläßt drei kleine Kinder.

Ausland.

Schweden und Norwegen. Der König gab auf den Rath der Aerzte vorläufig die geplante Reise nach Norwegen auf und beschloß, die Regierung auf einige Zeit dem Kronprinzen zu übergeben.

Orient.

Auf den armenisch-gregorianischen Patriarchen Drmanian ist am Dienstag in Konstantinopel ein Attentat verübt worden, als er in der Kirche von Rum-Rapu die Messe zelebrierte.

ab, von denen der erste fehlging, während der zweite ihn oberhalb des Herzens in die Brust traf. Der Vorfall erregt in der türkischen Hauptstadt um so größeres Aufsehen, als der Verdacht besteht, daß nicht nur Privattrache, sondern auch politische Motive die Veranlassung zu dem Morbanfalle gebildet haben.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 24. Januar. Vom königlichen Landrath ist der Kreistag des Kreises Stormarn zu einer Sitzung in Reiskners Hotel in Wandsbek auf Dienstag, den 10. Februar, Nachmittags 1 Uhr berufen.

* Ahrensburg, 26. Januar. Unter den Vorlagen für den auf den 10. Februar d. J. einberufenen Kreistag des Kreises Stormarn befindet sich auch die wegen des Ausbaues des Weges Ahrensburg-Bünningstedt-Hoisbüttel. Es ist zunächst die Erhebung dieses Nebenweges 2. Klasse in die Klasse der wichtigeren Nebenwege zu beschließen und dann sind die zum Ausbau erforderlichen Mittel zu bewilligen.

Gesamtbautkosten dieser fünf Wegestrecken sind auf 547 000 Ml. veranschlagt, wovon auf den Kreis 164 100 Ml. entfallen, die nach dem Antrage des Kreis Ausschusses durch Anleihe zu beschaffen sind.

* Das Frostwetter ist wieder milderer Witterung gewichen, leichter Schneefall leitete den Wechsel ein und statt der 8 Gr. Reaum. Kälte, die wir in der vor. Woche verschiedentlich zu verzeichnen hatten, waren heute früh 5 Gr. Reaum. Wärme zu registriren.

* Als Herr Gemeindevorsteher W. Dabelstein-Bünningstedt am Sonnabend Abend mit zwei anderen Herren zu Wagen von Hoisdüttel zurückkehrte, lief ein Vorderrad des Wagens ab, infolgedessen wurde Herr Dabelstein vom Bod geschleudert.

* Ueber Erwarten gut besucht war der 1. Kammermusik-Abend, den einige Mitglieder des Orchesters des Hamburger Stadttheaters am Sonnabend im Hotel „Posthaus“ veranstaltet hatten.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 22. Januar. Schöffen: Kaufmann Tadditen-Ahrensburg und Landmann E. Kröger-Duvenstedt. Gegen einen Strafbefehl des Amtsvorstehers zu Ahrensburg hatte der Arbeiter P. in Gut Ahrensburg Einspruch erhoben, der jedoch unter Verurteilung des P. in die Kosten zurückgewiesen wurde.

Kiel, den 23. Januar. Unser Aufruf zur Mitarbeit an einem Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch hat bei der Bevölkerung unseres Landes lebhafteste Theilnahme erweckt. Weit über 100 Mitarbeiter, Männer und Frauen aus allen Ständen und fast aus allen Theilen unserer Provinz, haben sich gleich auf unsere erste Aufforderung bereit erklärt, in den Dienst des vaterländischen Unternehmens zu treten;

Abend nach Hochfeld transportirt worden ist. Glücklicherweise hat die Krankheit einen weniger schlimmen Verlauf genommen und Frau von Tollsting wünschte die Pflege selbst zu übernehmen.

11. Kapitel.

Der alte Baron Tollsting verlebte ruhig seine Tage in einem reizenden, italienischen Dörfchen, nur darauf bedacht, seine angegriffene Gesundheit zu kräftigen.

Obwohl er gar keinen Verkehr hatte, empfand er nicht die geringste Langeweile. Ausgedehnte Spaziergänge in die wundervolle Umgebung und eifriges Studium der italienischen Sprache füllten seine Zeit vollauf aus.

An einem besonders klaren sonnigen Morgen sah der alte Herr auf der Veranda des Häuschens, in dem er sich eingekerkert hatte, und blickte gedankenvoll über die blaue Fläche des Meeres, der vor seinen Augen lag.

Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß ihn heute die Gedanken fortwährend nach Hochfeld führten. Nicht die geringste Veranlassung war dazu vorhanden und dennoch, obgleich weder Pflichten noch Sehnsucht ihn dorthin zogen, konnte er nicht davon loskommen.

Als sie in die Nähe gekommen waren, rief einer der Männer herauf, indem er zugleich einen Brief in der Hand schwenkte. Anfangs verstand der Baron nicht, was der Mann wollte; dann vernahm er aber seinen Namen und begriff, daß der Brief für ihn bestimmt sei.

„Ein Gleiches“, erklärte der Bote, als er dem Baron gegenüber stand und auf die Unterschrift des Empfangscheins wartete.

Eigentümlich berührt blickte der Baron auf das Schreiben. Es trug den Poststempel B. und zeigte eine energische, ihm bekannte Handschrift. „Von Oberst Kottenau!“ sagte er erlaut.

Wie Besorgniß öffnete er den Brief. Schon die ersten Worte genügten, ihn zu erschrecken, je weiter er las, desto stärker wurde der Ausdruck seines

Gefichs. Zu Ende gekommen blickte er wie geistesabwesend in's Leere.

„Großer Gott, kann es denn möglich sein!“ stammelte er endlich. „Dieser Leichnam! diese Schandtat und er — mein Sohn —!“

Wie, um sich zu überzeugen, daß es kein Irrthum sei, begann er nochmals den Brief zu durchlesen.

Kottenau schrieb: „Mein hochverehrter Freund! So leid es mir thut, Ihnen durch diese Zeilen großen Kummer bereiten zu müssen, kann ich nicht unterlassen, Sie von einer Angelegenheit in Kenntniß zu setzen, welche mich auf's Heftigste getroffen hat.“

Soeben gelangte ein an mich adressirter Brief Ihres Herrn Sohnes durch dessen Burschen in meine Hände, der ihn auf dem Tische des Herrn Leutnant vorgefunden hatte, während dieser selbst in besorgniserregendem Zustande bestimmungslos auf der Erde lag.

Nach dem Anspruche des sofort herbeigerufenen Arztes ist ein heftiges Nervenfieber im Anzuge.

In diesem Brief bekennt Ihr Herr Sohn, eine dem Regiment gehörige Summe Geldes verpiert zu haben, und erklärt, diesen Vorfall nicht überleben zu wollen.

Zum Glück ist der beabsichtigte Selbstmord durch irgend einen Zufall verhindert worden. Wenn nun ja auch als sicher angenommen werden kann, daß Ihr Herr Sohn die in Rede stehende Summe deckt, so müssen ihn leider doch die Folgen der begangenen Veruntreuung treffen.

Ich muß trotz meiner Freundschaft für Sie meine Pflicht erfüllen, und die Sache zur Anzeige bringen. Jedoch will ich noch so lange damit warten, bis eine Aussprache mit Ihnen, verehrter Freund, erfolgt ist. Kommen Sie sofort zurück. In aufrichtiger Freundschaft Ihr Hans von Kottenau.“

Kraftlos sank dem Baron die Hand mit dem unheilvollen Brief nieder. Ein Schwindel ergriff ihn und nur mit Mühe erreichte er einen Stuhl. Na, der Oberst hatte Recht! Augenblicklich

mußte er heim, wollte er die Schande abwenden. Als ein wahres Glück empfand er die Nachricht von Hori's Erkrankung, durch die auf alle Fälle Zeit gewonnen wurde.

Dhne Säumen ging Baron Tollsting an die Vorbereitungen zu seiner Abreise. Noch denselben Abend beförderte ein kleines Boot ihn sammt dem wenigen Handgepäck über den See, von dort ein Gefährt nach der nächsten Stadt.

Die Koffer sollten ihm nachgeschickt werden. Wie aufregend und anstrengend die lange Reise für den alten Herrn war, fühlte er mit jedem Augenblick mehr. Es gebrähe große Energie dazu, unter der Last seines Kammers nicht zusammen zu brechen. Je näher er der Heimath kam, desto schwerer bedrückte ihn die Ungewißheit, ob und wie da noch zu helfen sei.

Schon neigte sich der Abend über das Städtchen als Baron Tollsting endlich in P. eintraf. Schleppenden Schrittes, sich immer im Schatten der Häuser haltend, suchte er die Wohnung des Freundes auf und athmete auf, als ihm die erleuchteten Fenster derselben entgegenblickten.

Ein Zug an der Klingel verschaffte ihm Einlaß. Das öffnende Dienstmädchen führte ihn nach dem Arbeitszimmer des Obersten, diesen von dem Besuch benachrichtigend. Nicht lange braudete er zu warten, bis der Oberst eintrat und wortlos dem Freunde beide Hände entgegenstreckte.

Es war eine erste Stunde, die beide Männer in gegenseitiger Aussprache zusammen verbrachten. Endlich sagte der Baron mit bebender Stimme: „So bleibt mir nur übrig, die Gnade meines Königs anzurufen und das ohne Hörgern. Ich begreife vollständig, daß Sie, mein lieber Freund, nicht länger mit der Meldung des Vorfalls zurückhalten können. Nur noch zwei Tage geben Sie mir Frist. Ich hoffe bis dahin von Sr. Majestät Befehd zu erhalten. Jetzt will ich noch einmal in die Wohnung meines Sohnes gehen, um diesen — —“

Oberst Kottenau fiel ihm in's Wort. „Entschuldigen Sie meine Vergeßlichkeit. Ich unterliehe Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Sohn gestern

(Fortsetzung folgt.)

293
Gotthard Latte,
 Annoncen - Expedition.
 Hamburg, Stadthausbrücke 3.
 Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Schweinemarkt.
 Bericht der Notirungs-Kommission.
 Hamburg, den 23. Januar.
 Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
 hof „Sternschanze“ an der Lager-
 straße waren in der Woche vom 16.
 Januar bis 24. Januar im Ganzen
 6102 Stück vom Inlande zugeführt,
 und zwar 2044 Stück vom Süden
 und 4058 Stück vom Norden. Ver-
 kauft und verladen wurden nach dem
 Süden 40 Wagen mit 2025 Stück.
 Es wurde gezahlt für 50 Kilogr.
 Lebendgewicht nach Abzug verein-
 barer Tara:
 Beste schwere reine Schweine 59-60
 Schwere Mittelschweine 60-61
 Gute leichte Mittelwaare 60-61
 Geringere Mittelwaare 59-60
 Sauen nach Qualität 53-56
 Der Handel war ziemlich lebhaft.
 Restbestand — Stück.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
 Bericht von E. J. Löwenthal.
 Hamburg, den 22. Januar 1903.
 Neue Gröningerstr. 15.
 Wie erwartet, nahm der Markt
 in den beiden letzten Tagen ein etwas
 erfreulicherer Gepräge an, indem das
 Angebot aus dem Inlande weniger
 stark vorhanden ist und von dort all-
 mählich steigende Preise gemeldet wer-
 den. — Ferner sind die englischen
 Märkte als durchaus fest zu bezeich-
 nen, so daß man in Kopenhagen für
 nächste Woche eine Erhöhung in Aus-
 sicht stellt; heute blieb die Kopen-
 hager Notiz noch unverändert. —
 Da die Läger in England als ziem-
 lich geräumt zu gelten haben, so rech-
 net man hierorts auf baldige größere
 Aufträge von jener Seite. Hamburg,
 den 23. Januar 1903. Die Notie-
 rung wurde um M. 2 erhöht.
 Heutige Preisnotierung der No-
 tierungskommission der vereinigten
 Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr.
 netto reine Tara) M. 100-110
 2. Qualität „ 96-99
 Russische Molkereibutter M. 98-100
 Galizische Sommerbutter „ „
 Bauernbutter aller Art „ 75-90
 Amerikanische Butter „ „
 Schmierbutter „ 30-40

Familien-Nachrichten.

Elisabeth Sietz
Ernst Maas
 Verlobte.
 Ahrensburg Gnissau
 z. Z. Ahrensburg
 Januar 1903.

Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise der
 Theilnahme bei dem Ableben und
 der Bestattung unseres lieben Mannes,
 Vaters und Großvaters und die reiche
 Kranzpende sagen wir hierdurch unsern
 herzlichsten Dank.
 Gr.-Hansdorf, 23. Januar 1903.
 Familie Wiese.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr
 entschlief sanft nach schwerer
 Krankheit unsere geliebte Toch-
 ter und Schwester
Emma Dvinger
 im Alter von 17 Jahren.
 Tief betrauern den frühen
 Heimgang der Dahingeshiede-
 nen die Hinterbliebenen.
H. Dvinger und Kinder.
 Armerberg, 24. Jan. 1903.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 27. dts. Mts.,
 Nachm. 2 Uhr vom Kranken-
 hause „Siloah“ in Ahrens-
 burg aus statt.

Ämtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.

In dem Verfahren der Zwangs-
 verfeigerung der in der Gemarkung
 Bünningstedt belegenen, im Grund-
 buch von Bünningstedt Band I —
 Blatt Nr. 36 — zur Zeit der Ein-
 tragung des Verfeigerungsvermerks
 auf den Namen des Gärtners
Rudolf Bilderbeck
 zu Rehagen bei Bünningstedt ein-
 getragenen Grundstücke wird neuer
 Verfeigerungstermin bestimmt auf
Mittwoch, den 25. März 1903,
Vormittags 10 Uhr,
 in der Gastwirtschaft von August
 Peemöller zu Bünningstedt.
 Im übrigen wird auf die Be-
 kenntmachung des Gerichts vom 24.
 Oktober 1902, Nr. 3618 der Stor-
 marnschen Zeitung vom 30. Oktober
 1902, verwiesen.
 Ahrensburg, den 22. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht II.
Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über
 das Vermögen des Schlächters
Max Müller in Altrahlstedt
 findet ein besonderer Termin zur
 Prüfung einer nachträglich angemel-
 deten Forderung am
Mittwoch, den 18. Februar 1903,
Mittags 12 Uhr statt.
 Ahrensburg, den 19. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht II.

Holz-Auktion.

Am
Sonnabend, 31. Januar 1903,
 werden in den Freiherrl. v. Ohlen-
 dorff'schen Forsten zu **Volksdorf**
 folgende Holzsektionen, als:
 ca. 940 Stück Lärchenpfähle,
 (1,85 u. 2,00 m lang, 8,16
 cm Durchm.)
 ca. 42 Cowl. Eichen-Stämmreißig,
 ca. 8 „ Birken = Langholz,
 (Stämme)
 ca. 8 „ Laubholz-Reißig,
 ca. 60 „ Nadelholz-Reißig
 (Forstorte: Negeßtal, Neuer-
 teich u. Rehmen)
 unter den im Termin zu verlesenden
 Bedingungen öffentlich meistbietend
 verkauft.
 Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
 Versammlungsort:
 bei Negeßtal, a. d. Straße Volks-
 dorf - Bergstedt.
 Volksdorf, 22. Januar 1903.
Heimel,
 Revierjäger.

Privat-Anzeigen.

Baugeschäft.

Für einen jungen, tüchtigen Zimmer-
 mann bietet sich Gelegenheit, durch
 Uebernahme einer Zimmerei, welche
 in vollem Betrieb ist, selbständig zu
 werden. Da der jetzige Meister sich
 vom Geschäft zurückziehen will u. im
 Orte wohnen bleibt, so ist derselbe
 erbötig, den Käufer mit Rath zur
 Seite zu stehen. Ford. mit schönem
 Gartenhaus, Garten, Holzschuppen,
 Zimmerplatz z. 16,000 Mk., Anzahl.
 2000 Mk. Näheres bei:
A. Röbbke, Safel, p. Warmbed.

Oldenfelder
Dampf-Brot
 empfiehlt
Otto Beuck, Ahrensburg,
 Hamburgerstraße 80.

Eine sehr gut erhaltene Berge-
 dorfer Dreschmaschine mit
 vier sp. **Goepelwerk,** ganz
 billig verkauft wegen Aufgabe der
 Landwirtschaft.
 Poppenbüttel. Gerdt Peters.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden
und Oefen
 in allen Farben und Konstruktionen
 empfiehlt sich
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
 Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
 anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6,
 empfiehlt:

Leder Schuhwaaren
 jeder Art,
 jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel u.,
 für Herren, Damen und Kinder.
Pederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.



Filz Schuhwaaren
 jeder Art, als:
Pantoffel, Schuhe und Stiefel
 in Tuch, Filz,
 mit und ohne Ledersohlen,
 in großer Auswahl
 und nur prima Ausführung.
Anfertigung nach Maß.
Ballschuhe in sauberster Ausführung.

Ernst Ziese's
Buchdruckerei,
Ahrensburg,

hält sich zur Lieferung aller Druckerarbeiten
 in sauberster Ausführung bestens empfohlen
 und liefert prompt in eleganter Ausstattung:
Adress-, Einladungs-, Verlobungs- u.
Visitenkarten
Rechnungsformulare, Briefbogen,
 Mittheilungen, Couverts, Formulare aller Art,
 Plakate, Statuten, Geschäftsbücher etc.

Zur Vereinfachung der **Liquidation**
 des Geschäftes des Zimmermeisters
Herrn Gustav Schmidt, Tonndorf-Lohe,
 werden alle Gläubiger hiermit höflich ersucht, ihre Forderungen mögl. um-
 gehend mit specificirten Rechnungsbelegen einzureichen im Bureau des
 unterzeichneten Bücherrevisors
Hugo Marquardt,
Wandsbek,
 Lübeckerstraße 165 II.
 Fernsprecher Nr. 131.

Prima
Lüneburger Honig
 empfiehlt
Aug. Haase, Ahrensburg.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantiert
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

Bei Appetitlosigkeit
 Magenweh u. schlechtem Ma-
 gen leisten die bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 stets sicheren Erfolg. Pade 25
 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie,
 und Apotheker Hero Krüer in
 Ahrensburg; Theod. Burmeister,
 Löwen-Drogerie in Bargtheide.
 Stellenanzeiger für bess. weibl.
 Personal. Verlangen Sie Probe-
 nummer der Zeitung „Heimchen am
 Herd“ in Coepenick-Berlin

Holz-Auktion.
 Am Montag, den 2. Februar 1903,
 werden in der Wulfsfelder Guts-
 forst, und zwar im Forstrevier
 „Bruch“, folgende Holzsektionen, als:
 40 Eichen- u. Buchen-Ruhholz-
 Kämme,
 875 Eichen-Koppelfähle,
 50 rm Buchen-, Eichen- u. Erlen-
 Kluft und Knüppel,
 60 Haufen Fichten-Latten u.
 50 „ Buchholz
 unter den im Termin zu verlesenden
 Bedingungen öffentlich meistbietend
 eventl. mit Kreditbewilligung verkauft.
 Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
 Versammlungsort:
 Der obere Rader Fischteich,
 nahe Wiemerstamp.
 Das Holz kann jederzeit besichtigt
 werden.
Urlaub.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Herm. Neuber's diätetisches
 altbewährte Mittel gegen
Brustbonbons Husten u.
Heiserkeit
 Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis, Cachou
 Plantaginis.
Preis pro Packet 40 Pfg.
 Zu haben in Ahrensburg in der
 Apotheke von H. Krüer.

Zu verpachten
 ist die Koppel „Wohberg“.
 Näheres bei
W. Kollerbohm, Luisenhöh.

Kleine Anzeigen,
 wie: Geschäftliche Mittheilun-
 gen, Verkäufe, Dienstgesuche,
 Stellen-Angebote u. finden durch
 die „Stormarnsche Zeitung“ wirk-
 samste Verbreitung.

Gesucht
 für ein Hotel u. Restaurant I. Ranges
 in hiesiger Gegend bei sehr hohem
 Lohn per 1. März oder 1. Mai ds.
 Js. mehrere tüchtige, kräftige, ansehn-
 liche und gesunde Mädchen nicht
 unter 19 Jahren, für Hausarbeit u.
 zum Servieren. Angebote erbitte unt.
 Chiffre **R. 54** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai gesucht ein
Mädchen
 für Küche und Haus und ein
junges Mädchen,
 das die feine Küche erlernen will.
 „Hotel Posthaus“, Ahrensburg.

Zum baldigen Antritt ein sauberes,
 zuverlässiges
Hausmädchen
 gesucht von
Frau Dr. Kindt, Ahrensburg.

Gesucht, eventl. zum 1. März d. J.
 ein gewandter
Hausbursche,
 ca. 16 Jahre alt, der auch Gäste mit
 zu bedienen hat.
 Ahrensburg, Luisenhöh,
W. Kollerbohm.

Per sofort oder zum 1. April
 zu vermieten
eine Wohnung,
 bestehend aus zwei Stuben, Kammer,
 Küche, Keller und Stall. Pumpe in
 der Küche. Näheres in der Exped.
 des „Sokal-Anzeigers“.

Schöne Wohnung
 zu vermieten, herrlich am See
 gelegen, passend für Erholungsbe-
 dürftige oder pensionirte Beamte.
 Näheres bei
H. Baumgarten, Jarrentin i. M.